

Gib mir, König, für jedes Feld Weizenkörner!

Autor(en): **Rupp, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **147 (2006)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gib mir, König, für jedes Feld Weizenkörner!

Die Welt in einem Brett mit 64 Feldern: Schach, das Spiel der Könige, ist seit der Gründung des ersten Schachvereins 1946 auch das Spiel der Nidwaldner – und Nidwaldnerinnen. Vom Ursprung des Schachs, einheimischen Meistern und dem Reiz der Königin.

Von Werner Rupp

Die Schachhistoriker sind sich bis heute nicht einig geworden darüber, welches eigentlich das Ursprungsland des Schachspiels sei, Indien oder China. In einer Dichtung von Bana wird dem König Srihardscha (618 bis 650) von Kaniakubdscha eine ausserordentliche Friedensliebe nachgesagt. Unter seiner Regierung habe kein anderer Streit stattgefunden als auf dem Brett von 8 x 8 Feldern. Der Sinologe Joseph Needham dagegen vertritt die Meinung, das Schachspiel sei in China erfunden worden. Er veröffentlichte in einer Arbeit eine Vorrede des Kanzlers Wang Pao zum Schachbuch des Kaisers Wu Ti, der 569 das grosse astrologische Schach «hsiang ch'i» ersann.

Selbst in einem römischen Grab wurden Schachsteine ausgegraben, die auf das 3. bis 4. Jahrhundert nach Christi Geburt hindeuten. In Persien, Arabien und in einigen Gegenden des Abendlandes war das Schachspiel erwiesenermassen schon im 6. Jahrhundert bekannt, während es in Europa erst Anfang des 11., in

Spanien am Ende des 11., in Preussen und den Ostseeprovinzen im 12.–13. und in Russland sogar erst am Ende des 16. Jahrhunderts Fuss gefasst hatte. Weil die Anfänge des Schachspiels derart im Dunkeln liegen, bildeten sich naturgemäss im Laufe der Zeit zahlreiche Legenden. Die bekannteste dürfte die Weizenkornlegende sein, beschrieben vom Perser Ibn Khallikan (1211–1282). «Unter dem indischen Herrscher Shihram sei das Land in Not und Elend geraten, denn dieser regierte wie ein Tyrann. Der weise Brahmane Sissa Ibn Dalhir habe daher das Schachspiel erfunden, um seinem König zu demonstrieren, dass auch er auf seine Untertanen angewiesen sei, gleichermassen wie der König auf dem Schachbrett. Der Tyrann besann sich eines besseren, wurde milder und befahl, dass das Schachspiel in allen Regionen seines Landes Verbreitung finden müsse. Dem Brahmanen bot er eine fürstliche Belohnung an, deren Höhe er selber bestimmen solle. Sissa wünschte sich als Belohnung nur etwas Weizen: Auf das

Das Schachspiel hat eine grosse geschichtliche Bedeutung. Grosse Politiker, Wissenschaftler und Feldherren wie Napoleon frönten dem Schachspiel. Auch auf dem Bürgerstock stand eine Weile ein Openair-Schach.





Der Schachklub Hergiswil feierte 1996 sein 50-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsfest und vielen ehemaligen Schachspielern.

erste Feld des Schachbretts ein Korn; auf das zweite Feld zwei Körner; auf das dritte Feld deren vier; auf das vierte acht Körner und so weiter. Der Herrscher war erbost, liess sich aber dann doch bewegen, diesen Wunsch zu erfüllen. Wie gross war sein Erstaunen, als nach einigen Tagen der Vorsteher seiner Kornkammer meldete, im ganzen Reich gäbe es nicht genug Weizen, um den Wunsch des Brahmanen zu erfüllen. In der Tat, um den Brahmanen gerecht zu werden, hätte es 18 Trillionen, 446 Billiarden, 744 Billionen, 73 Milliarden, 709 Millionen, 551 tausend und 615 Körner bedurft!

Quelle Schachchronik (100 Jahre Schweizer Schachverband)

Manch einer, der diesen Sport vielleicht belächelt, hat nie verstanden, was die Faszination des Schachs letztlich ausmacht. Stundenlang vor dem Brett mit den 64 Feldern zu sitzen und die 32 Figuren zu verschieben, erscheint manchem Zeitgenossen als langweilig. Doch die Realität ist völlig anders. Leidenschaftlich wird Schach seit vielen Jahrhunderten rund um den Erdball gespielt, und die Faszination ist trotz modernster Schach-Computer bis heute ungebrochen.

Hergiswiler Schachpioniere

Während der Schweizer Schachverband schon mehr als 100 Jahre alt ist, entstand im Kanton Nidwalden der erste Schachklub erst 1946. Gegründet wurde der Schachklub Hergiswil am 19. März von Emil Brauchli, (Präsident), Alois Rüeegger, Adalbert Zimmermann und Dr. Richard Rosenberg, dem bekannten Musiker und Komponisten. Schon bald nach der Gründung hatte der Klub regen Zulauf und wuchs innert kürzester Zeit auf ein Mehrfaches. Einer der tragenden Pfeiler war der kürzlich verstorbene Kurt Eicher. Er schwärmte immer von unvergesslichen Zeiten mit Richard Rosenberg, Xaver Allgäuer, Josef Keiser und all den anderen Kameraden, die Freude am Schachspiel hatten. Bis morgens um vier Uhr hätten sie oft bei Xaver Allgäuer Senior zu Hause Partien analysiert und die Kameradschaft gepflegt. Der Erfolg blieb nicht aus: Mehrmals wurde Kurt Eicher Hergiswiler Schachmeister und 1957 gewann er nach einer über siebenstündigen Finalpartie den Titel eines Unterwaldner Schachmeisters. 1948, nur zwei Jahre nach der Gründung, gewann der SK Hergiswil die Innerschweizer Gruppenmeisterschaft in der Kategorie C. Gerne erinnert sich auch Josef Keiser (am Bächli) an diese Zeiten zurück. Bis heute unvergesslich bleiben die Schach-Maskenbälle in den 50er Jahren im Hotel Friedheim oder die jährlichen Aus-

flüge auf die Bannalp, nach Arth-Goldau oder an den Greifensee. Seit 1985 steht Franz Blättler dem Schachklub Hergiswil als Präsident vor, während Kurt Liembd für den Spielbetrieb verantwortlich zeichnet. Gespielt wird jeden Montag im Restaurant Roggerli, nachdem man vorher während vielen Jahren das Restaurant Schlüssel als Klublokal benützen durfte. Der Schachklub Hergiswil hat sich auch einen guten Namen bei der Förderung von Nachwuchsspielern gemacht. Das Schülerturnier in der Grossmatt lockt immer eine Vielzahl von jungen Schachspielern ans Brett.

Stans mit Potenzial

Stans bildet das Zentrum des Nidwaldner Schachs, weil es nebst einem grossen Einzugsgebiet aus Ennetmoos, und dem Engelbergertal auch die umliegenden Klubs zu einer Fusion bewegen konnte. So wurde 1972 der Schachklub Buochs und 1999 der Schachklub Stansstad integriert. Gegründet wurde der Schachklub Stans am 21. Mai 1949 im alterwürdigen Hotel Krone am Dorfplatz, womit eine Verbindung zum königlichen Spiel und deren Figuren bestand. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Arnold Wirz, Hans Blättler, Karl Fischer, Paul Lüthi, Hans Bitzi und Ernst Cometto als Materialverwalter, womit Stansstad schon zu diesem Zeitpunkt ein gewichtiges Wort mitzureden hatte. Am 25. Februar

1950 wurde die erste Generalversammlung abgehalten und die Schachgesellschaft Stans erhielt weiteren Zuwachs. 1952 lehnte der Regierungsrat und der Gemeinderat von Stans einen Beitrag zur Durchführung des Innerschweizer Schachtages ab. Dank dem grossen Engagement von Karl Fischer konnte der Schachtag dann trotzdem im Hotel Engel in Stans stattfinden. Hinter Hergiswil belegte Stans den zweiten Platz in der Kategorie C.

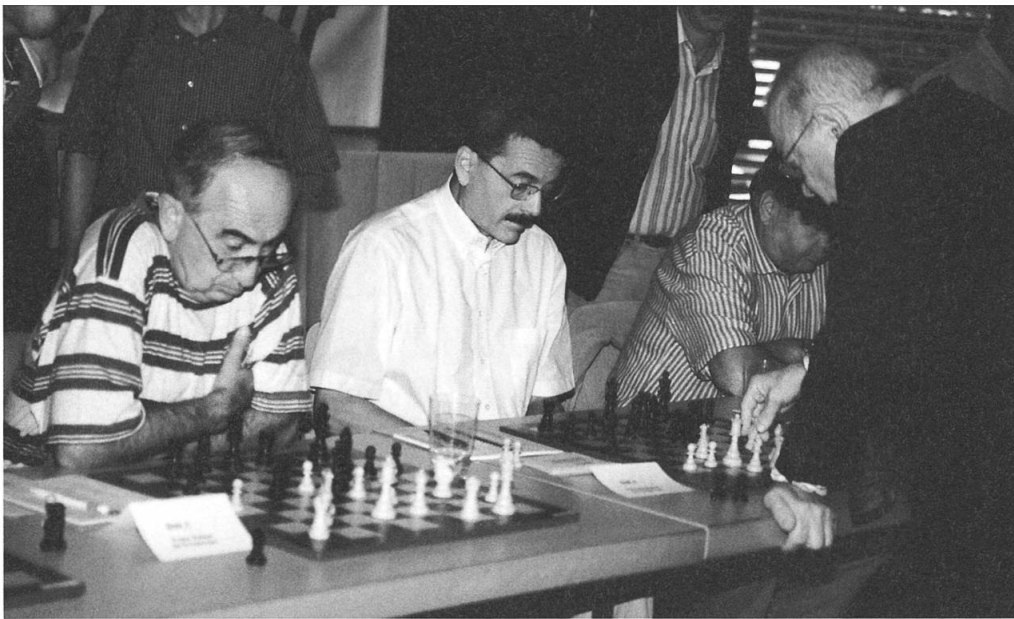
Bei der Fusion des Schachklubs Stans mit dem Schachklub Buochs zum Schachklub Stanserhorn trat Werner Rupp Senior nach 21 Jahren Vorstandstätigkeit ins zweite Glied zurück und übergab seinem Nachfolger Ernst Felber aus Buochs einen starken und aktiven Verein. Bei der Fusion der beiden Vereine stand auch der Name Schachklub Winkelried zur Diskussion. Das versprochene Essen auf dem Stanserhorn hat jedoch bis zum heutigen Tag nicht stattgefunden....

Trotzdem konnte der Schachklub Stans im August 1999 seinen 50. Geburtstag feiern. Mit Grossmeister Viktor Kortchnoi kam einer der grössten Schachspieler des Weltschachs zu einer Simultanvorstellung nach Stans und spielte gleichzeitig gegen dreissig Teilnehmer. Der zweifache Vizeweltmeister und WM-Herausforderer war die Attraktion und verlieh dem Jubiläum das berühmte i-Pünktchen.

Heute zählt der Schachklub Stans über 20 Mitglieder und hat nach der Schliessung des Motel Rex im Hotel Engel bei Mario Hug ein neues



Der Schachklub Stans vergnügte sich im Sommer beim Gartenschach im Motel Rex. Von links: Ernst Felber, Josef Wespi, Hans Filliger, Walter Schiess, Walter Niederberger, Alphons Schmid, Markus Dobler und Josef Strebel.



Der Schachklub Ennetbürgen ist immer aktiv wenn es um Turniere und Wettkämpfe geht. Präsident Franz Reiser (links) und Fritz Baumann beim konzentrierten Spiel.

Klublokal gefunden. Der Verein steht jeden Donnerstag im Banne der 64 Felder. Während 15 Jahren stand Monique Ritter Rupp dem Klub als Präsidentin vor und führte damit die Familientradition weiter. Mit Ivo Ritter ist bereits die dritte Generation im Vorstand vertreten. Der Klub wird seit der GV 2004 von Toni Lussi präsiert, während Urs von Wyl und Fredi Meier für den sportlichen Bereich zuständig sind.

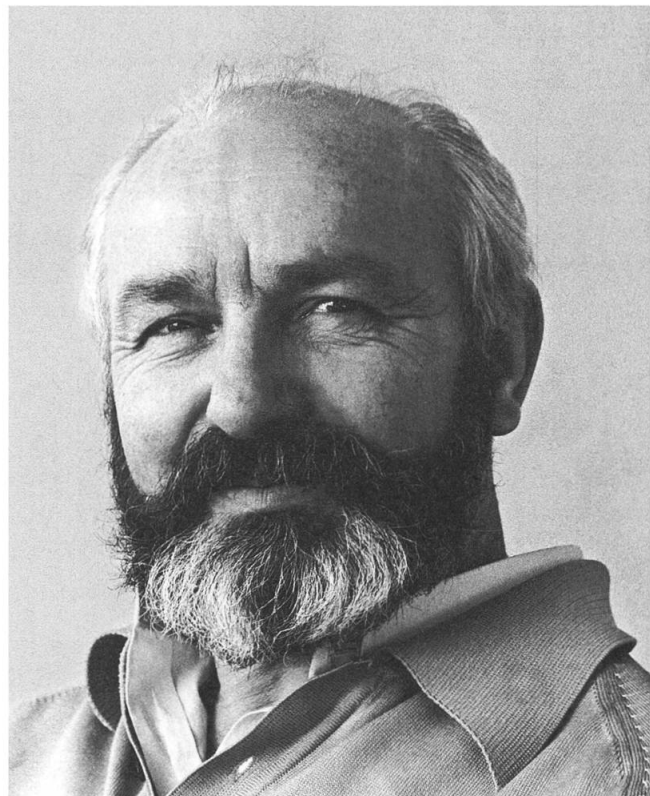
Ennetbürgen mit Gartenschach

Vier Jahre nach dem Schachklub Stans wurde am 3. Februar 1953 der Schachklub Ennetbürgen gegründet. Der Klub zählt zwar nur ein Dutzend Spieler, konnte sich aber trotzdem in der höchsten regionalen Spielklasse halten. Mit Franz Reiser, Peter Zimmermann Toni Riederer und dem jungen René Odermatt verfügt der Schachklub Ennetbürgen qualitativ über ein starkes Quartett, das durch Paul Schneeberger ergänzt wird. Herausragende Spielerpersönlichkeiten des Schachklubs Ennetbürgen in den Anfängen waren Franz und Marie Fässler und später deren Tochter Julia, die in der Frauen-Kategorie etliche Erfolge feiern konnte. Dank dem Gartenschach können die Spieler die Sommerabende im Freien geniessen, ohne auf das Schachspiel verzichten zu müssen. Gespielt wird im Säli des Restaurant Kreuz.

Spielerpersönlichkeiten

Jakob «Kobo» Rickenbach

Zu den schillerndsten Figuren in der Schachszene gehört Jakob «Kobo» Rickenbach, der am 18. April 1922 geboren wurde. Seit über 50 Jahren ist Kobo eine populäre wie auch legendäre (Schach-)Figur im Innerschweizer Schachleben.



Künstler, Spieler und Erfinder: Altmeister Jakob Rickenbach (Kobo) einst...



...und heute.

Wenn sich andere langsam zur Ruhe setzen, hat man bei Kobo Rickenbach oft den gegenteiligen Eindruck. Seine Energien, seine Lebenslust und seine Lebensfreude erreichen ungeahnte Höhen. Seine Leidenschaft für das Schachspiel ist trotz seines Alters ungebrochen und seine schachlichen Erfolge sind beeindruckend. Wie viele Turniere er in all den Jahrzehnten bestritten und gewonnen hat, weiss Kobo selber nicht. Eine ganze Reihe Pokale krönt seine Laufbahn als Schachspieler: Unterwaldner Meister, Inner-schweizer Meister, Aufstieg in die nationale Meisterklasse, Seniorenmeister, Sieg am Schweizerischen Migros-Turnier, Schweizer Firmenschachmeister, um nur einige seiner unzähligen Erfolge zu nennen. Zudem nimmt er seit vielen Jahren an der Schweizer Seniorenmeisterschaft teil. Gewonnen hat er zwar noch nie, wurde aber dreimal Zweiter.

Erfinder

Bekannt ist der Name Kobo Rickenbach auch als Schachrevolutionär. Dass geistige Frische nicht vom Alter abhängt, beweist sein Erfindergeist. Seit über zwanzig Jahren arbeitet Kobo an der Erfindung eines neuen und revolutionären Schachregelwerkes, das von ihm genannte «Joker-Schach». Erfinder Kobo wörtlich: «Ein unheimliches und äusserst schwieriges Unterfangen im Alleingang». Doch sei er überzeugt, dass sich seine Weltneuheit in den nächsten Jahren weltweit durchsetzen werde. Das über 40-seitige Regelwerk, das Kobos revolutionäre Ideen bis ins kleinste Detail behandelt, wartet also auf den grossen Durchbruch in der Schachgeschichte. Immer wieder passt Kobo das Reglement nach den neuesten Gegebenheiten im Internationalen Schachgeschehen an. Wann der Durchbruch stattfinden wird, steht noch in den Sternen. «Zumindest hoffe ich, meine neuen Schachregeln noch zu meinen Lebzeiten publizieren zu können!» Unterstützung findet Kobo bei seinen vielen Freunden, für die er im Schachsport trotz seiner 84 Jahren um mindestens eine Generation voraus ist. Nebst beim Schachklub Hergiswil, spielt Kobo auch seit vielen Jahren für den Schachklub Luzern, mit dem ihn eine lange und tiefe Freundschaft verbindet. Seine Familiengeschichte und seine grosse Spielsucht ausserhalb des Schachs wurden im Frühling 2005 bei der Fernsehsendung «Aeschbacher» bekannt, als Kobo freimütig und aufgestellt wie immer, aus seinem nicht immer leichten Leben erzählte. Eine rührselige Geschichte, die viel Echo auslöste und ihn noch sympathischer machte, als er zuvor schon gewesen ist.

Schachdynastie Rupp

Eine Schachpersönlichkeit und ein grosser Förderer des Schachspiels war Werner Rupp Senior, der Mitte der 40iger Jahre vom Kanton Bern nach Nidwalden gezogen ist und in Hergiswil, später in Buochs und Stans eine neue Heimat und neue Freunde gefunden hatte. Der ausgezeichnete Taktiker und Analyst gewann zahlreiche Schachturniere und wurde 1955 zum Präsidenten des



Werner Rupp (rechts) ein Innerschweizer Schachpionier beim königlichen Spiel. Während 15 Jahren stand er dem Innerschweizer Schachverband als Präsident vor und führte während vielen Jahren die Geschicke des Schachklubs Stans.

Innerschweizerischen Schachverbandes gewählt, dem er nicht weniger als 15 Jahre vorgestanden ist. Als Funktionär erlebte er zudem die Schacholympiaden in Lugano und Luzern hautnah mit und hatte Kontakt zu zahlreichen Schachgrößen aus aller Welt. Als Aktiver sass er anlässlich von Simultanvorstellungen bekannten Schachmeistern wie Botwinik, Spasski und Karpov gegenüber.

Nachwuchs am Brett

Werner Rupp zügelte kurz nach der Gründung des Schachklubs Hergiswil nach Buochs und zwei Jahre später nach Stans. Er sorgte in der eigenen Familie für Schachnachwuchs. Praktisch alle seiner zehn Nachkommen haben die Liebe zum Schach entdeckt und frönen zum Teil noch heute diesem interessanten und abwechslungsreichen Hobby.

Bei der Fusion des Schachklubs Stans mit dem Schachklub Buochs zum Schachklub Stanserhorn trat Werner Rupp 1972 nach 21 Jahren Vorstandstätigkeit ins zweite Glied zurück. 1988 verstirbt der grosse Schachkönner im Alter von 68 Jahren viel zu früh. Seine Tochter Monique wurde

1989 zur Präsidentin des Schachklub Stans gewählt, den sie ebenfalls während 15 Jahren präsidierte und 1999 ins Jubiläumsjahr führte. In der Zwischenzeit hat sich bereits ihr Sohn Ivo die nötigen Schachkenntnisse angeeignet, um erfolgreich beim SK Stans am Brett zu sitzen. Ein Ende der Schachtradition in der Familie Rupp ist also nicht abzusehen.

Erst nach dem Tod meines Vaters habe auch ich die Faszination und Kunst des Schachspiels kennen gelernt. Zusätzlich wurde ich 1994 in den Vorstand des Innerschweizerischen Schachverbandes gewählt, dem ich noch heute als Finanzchef und Redaktor der Schachzeitung angehöre. An der Generalversammlung 1999 übernahm ich zudem das Präsidium des Schachklubs Luzern und führte den Klub im ersten Jahr auf den dritten Platz in der NLA. Als Mannschaftsführer erreichte ich mit Luzern II innert vier Jahren dreimal die Aufstiegsspiele, wie in der laufenden Saison. Wie mein Vater organisierte ich Turniere: die Open-Turniere 2003 auf dem Bürgenstock und 2005 im Grand Casino Luzern. Diese zählten zu den Höhepunkten meiner Schachaktivitäten. Ich hoffe, dass ich dem Schachspiel noch lange und erfolgreich huldigen kann.